



- Postfach 60 02 48
- teberler@gmx.de
- +49 177 9357970
- 60332 Frankfurt
- www.teberler.de
- +49 176 83250014

**Für unsere Serie „Wie funktioniert die Stadtpolitik“ haben wir vier Stadtverordnete mit türkischem Migrationshintergrund gefragt, was ihre Erfahrungen mit politischer Teilhabe sind und was sie für eine Mitwirkung in der Stadtverordnetenversammlung motiviert hat. Wir veröffentlichen hier die Antworten der Stadtverordneten.**

## Fragen an Stadtverordnete Hilime Arslaner-Gölbaşı (Die Grünen):

**1-Sie sind als 5-jährige nach Frankfurt gekommen, haben später Volkswirtschaftslehre in Heidelberg studiert, seit 2011 sind Sie Stadtverordnete in Frankfurt. Können Sie sich an Ihre erste politische Aktion erinnern, und: wann haben Sie ganz bewusst den Gedanken gehabt, politisch aktiv zu werden?**

### **Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

In George Orwells Buch „Farm der Tiere“ geben sich die Tiere ein Gesetz: „Alle Tiere sind gleich“. Doch schon bald wird dieses Gesetz erweitert in „Manche sind gleicher als Andere“.

Schon sehr früh bemerkte ich, dass auch -oder gerade unter den Menschen - „alle sind gleich“ leider nicht gelebt wird. Es gilt eher: „Manche sind gleicher als Andere“. Als Migrantin gehörte ich automatisch zu denen, die sich überall erst behaupten, sich erklären mussten. In der Schule und auch im Alltag. Erklären, wie ich als Ausländerin gute Noten in Deutsch Klausuren schreiben kann, erklären wieso ich nach zwei Jahren Realschule doch auf ein Gymnasium gehen möchte.

Richtig bewusst wurde mir diese Ungleichbehandlung, als ich 18 wurde. Meine spanischen und italienischen Freund\*innen und Nachbar\*innen durften das Frankfurter Parlament und meine deutschen Freunde sogar den Bundestag wählen. Für mich als Migrantin blieb die Rolle des Zaungastes: Ich durfte zuschauen, konnte nicht mitbestimmen. Für mich als Migrantin aus einem Nicht EU-Land war die die einzige politische Beteiligungsmöglichkeit die Wahl einer Kommunalen Ausländer\*innenvertretung mit beschränkten Möglichkeiten.

Politische Tätigkeit beginnt aber nicht unbedingt im Stadtparlament. Meistens beginnt das soziale Engagement in einem Verein. So war das auch bei mir. Ich war schon ab 16 Jahren aktiv in einer Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Mit 18 Jahren habe ich in meiner Funktion als Vorstandsmitglied den Ortsbeirat Bornheim/Ostend und die Grünen kennen gelernt. Mit der Organisation und Durchführung der Wahlen für den Stadtteil-Ausländerbeirat für Bornheim/Ostend begann mein politisches Engagement.

**2-Seit wann sind Sie Mitglied bei den Grünen und warum haben Sie sich für sie entschieden? Interessant wäre auch zu erfahren, wie dieser Entschluss in der Familie, bei den Freunden ankam?**

### **Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

Die Entscheidung für die Grünen war für mich sehr naheliegend. Hierfür gibt es mehrere Gründe:

1. Die Grünen sind seit ihrer Gründung die Partei, die sich für eine langfristige nachhaltige Politik stark macht, angefangen mit dem Schutz der Natur. Der Spruch „Wir haben uns die Erde von unseren Kindern nur geliehen“ macht dies deutlich. Gerade in der Klimakrise sehen wir, wie wichtig es ist, die politischen Leitplanken zukunftsorientiert zu steuern.
2. Die Grünen sind die erste Partei, die mit einer Frauenquote Geschlechtergerechtigkeit sicherstellen. Die Frauenquote stellt sicher, dass bei den Grünen mindestens die Hälfte der Entscheidungspositionen von Frauen besetzt wird. Damit haben Frauen auch eine Chance ihre Stadt mitzugestalten.

Meine Eltern hatten damals nicht den Überblick, nicht über das Schulsystem und schon gar nicht über die Parteienlandschaft, also wussten Sie auch nicht für was die Grünen stehen. Aber Sie hatten gemerkt, dass ich mein Leben selbst gestalten kann und hatten völliges Vertrauen für meine Entscheidungen.



- Postfach 60 02 48
- teberler@gmx.de
- +49 177 9357970
- 60332 Frankfurt
- www.teberler.de
- +49 176 83250014

Für gewissen Teil aus meinem privaten Umfeld war, ganz offen, zunächst nicht wichtig für welche Partei ich mich engagiere. Sie fanden es nur wichtig dass „eine von uns“ in die Strukturen einsteigt um Sprachrohr für sie zu werden.

Doch spätestens seit dem die Klimakrise in immer größeren Schritten auf uns zu kommt ist auch meinem privaten Umfeld und vielen anderen Migrant\*innen klar, dass die Grünen die beste Lösung sind.

**3-Die Grünen haben Themen wie z.B. Umweltschutz und Mülltrennung in der Gesellschaft etabliert. Welche Erfahrung machen Sie bei diesen Grünen Themen, wenn Sie mit Zuwanderern (besonders mit denen aus der Türkei) über diese Themen sprechen, wo diese doch vielleicht mit ganz anderen Sorgen wie z.B. Arbeitslosigkeit, Altersarmut und Hartz 4 beschäftigt sind?**

**Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

Die Sorgen bezüglich Arbeitslosigkeit, Altersarmut sind grundsätzlich nicht herkunftsabhängig. Dies ist eher davon abhängig, welche Bildung ein Mensch genießen konnte, ob und wenn ja welcher Beruf erlernt wurde. So ist Altersarmut insbesondere ein Thema für Frauen, egal ob Herkunftsdeutsch oder zugewandert.

Allerdings erleiden tendenziell mehr Zugewanderte Arbeitslosigkeit und Altersarmut, weil sie nicht die erforderliche Ausbildung genießen konnten oder ihre Abschlüsse aus den Herkunftsländern nicht anerkannt werden und sie daher eher in prekären Verhältnissen arbeiten. Aber es ist für mich wichtig festzuhalten, dass dies gesamtgesellschaftliche Themen sind, die auch herkunftsdeutsche und Zuwanderer aus allen Ländern betreffen.

Grundsätzlich ist es so, das ökologisches Verhalten im Alltag, wie zum Beispiel beim Verbrauch von Wasser und Energie bewusst umzugehen, energiesparende Lampen und Geräte zu verwenden auch den Geldbeutel der Verbraucher\*innen schont. Bei Menschen mit geringem Einkommen ist dies ein erstes Argument, mit dem ich das Thema Umweltschutz beginne.

Gerade von den Zuwanderern aus der Türkei weiß ich, dass ihnen die Zukunft ihrer Kinder sehr wichtig ist. Hier ist es wichtig deutlich zu machen, dass sie ihren Kindern eine lebenswertere Umwelt hinterlassen, wenn sie den Umweltschutz immer im Auge behalten. Denn schließlich haben wir die Erde von unseren Kindern nur geliehen.

**4-Unter dem Motto: „Bildung fängt früh an und hört nie auf“, legen Sie die Grundvoraussetzungen für die gesellschaftliche und berufliche Partizipation fest. In Ihrer Partei jedoch vertreten Sie die Themen für Wirtschaft, Verwaltung und Frauen und sind schon einige Jahre mit diesen Themen als Stadtverordnete unterwegs. Gibt es ein Beispiel zu einem der für Sie wichtigen Themen, wo Sie das Gefühl hatten, Sie konnten etwas bewegen?**

**Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

Es stimmt. Bildung ist wichtig. Aus eigener Erfahrung weiß ich: die Grundvoraussetzung, sich erfolgreich in Gesellschaft und Beruf einbringen zu können, ist eine gute Schul- und Berufsausbildung.

Daher setze ich mich seit 10 Jahren insbesondere für die Unterstützung von Weiterbildungseinrichtungen für junge Erwachsene und Institutionen zur Qualifizierung von Frauen ein.

In Frankfurt gibt es viele Einrichtungen die Jugendliche dabei unterstützen einen Ausbildungsplatz zu finden oder sich weiterzubilden. Es gibt auch Organisationen, die sich darauf spezialisiert haben insbesondere Frauen beim Einstieg in den Beruf - oder auch Wiedereinstieg nach Elternzeit zu helfen.

Oftmals wissen die Migrant\*innen nicht, dass es solche Möglichkeiten gibt. Und wenn Sie es wissen, dann ist ihre Hemmschwelle diese Einrichtungen aufzusuchen sehr hoch. Die Einrichtungen erreichen diese Menschen leider nicht in ausreichendem Maße.



- Postfach 60 02 48
- teberler@gmx.de
- +49 177 9357970
- 60332 Frankfurt
- www.teberler.de
- +49 176 83250014

Seit 10 Jahren setze ich mich dafür ein, damit solche Projekte durch die Stadt unterstützt werden. Gleichzeitig versuche ich die Menschen, für die wir Bildungsgerechtigkeit brauchen, zu den entsprechenden Maßnahmen zu vermitteln.

Ein Blick in Frankfurts Klassenzimmer macht deutlich: Vielfalt ist zur Normalität geworden: Ob aus Anatolien oder Afghanistan, aus Syrien oder Sachsen, ob Bäcker oder Banker, ob Single oder (Patchwork-) Familie, ob alleinerziehend oder in (gleichgeschlechtlicher) Partnerschaft: Frankfurt ist divers und vielfältig.

In einem solchen Mosaik ist es besonders wichtig, dass sich jede\*r gehört fühlt. Die politische Teilhabe ist als Grundbaustein für gesellschaftlichen Zusammenhalt unserer Stadt besonders wichtig.

Ich glaube aber, neben den einzelnen Projekten die ich bewegen konnte ist eines ganz besonders wichtig: Den Migrantinnen Perspektiven zu bieten, Ihnen Mut zu machen. So oft höre ich von Migrantinnen wie bestärkt, ermutigt, vertreten sie sich fühlen. Zu wissen, dass Menschen in mir ein Sprachrohr sehen und selbst anfangen sich in irgendeiner Form, sei es im Elternbeirat, in einem Verein aktiv zu werden, motiviert mich weiterzumachen.

## **5-Aus den Statistiken geht hervor, dass wahlberechtigte Zuwanderer aus der Türkei sich nicht nur zu wenig an den Wahlen beteiligen, sie sind auch in allen politischen Gremien, Parteien und Parlamenten unterrepräsentiert. Woran liegt es Ihrer Meinung nach?**

### **Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

Schauen wir in die Parlamente, so sehen wir: Lediglich 12 Prozent der Stadtverordneten haben eine Zuwanderungsgeschichte, in der Gesamtbevölkerung sind es 53 Prozent.

Wenn wir nationale Herkunft der Ratsmitglieder in Deutschland insgesamt betrachten, dann sticht die große Zahl der Deutschtürkinnen und Deutschtürken hervor. Dass heißt, Vorurteile, dass die türkeistämmigen Bürgerinnen und Bürger eine besonders integrationsunwillige Gruppe seien, werden hiermit widerlegt.

Dennoch ist Zahl insgesamt zu gering.

Die Gründe hierfür sind vielfältig:

Vor allem aber ist zu nennen, dass es nicht einfach ist in etablierte Machtstrukturen einzusteigen.

Insbesondere Zuwanderer aus der Türkei haben sind mit negativen Einstellungen der Mehrheitsgesellschaft konfrontiert. Dies erschwert deren Motivation die Stimme zu erheben und ein mit einem Mandat im Parlament die Stadt mitzugestalten.

Hinzu kommt, dass die Tätigkeit einer Stadtverordneten ein Ehrenamt ist. Gerade Migrant\*innen und Migranten sind oftmals sozio-ökonomisch der schwächere Teil der Bevölkerung. Mit einer Vollzeitstätigkeit in einem nicht hochdotierten Job fehlt die Zeit und das Geld für die Übernahme eines politischen Mandats.

Alle Parteien, die die Repräsentation von eingewanderten Menschen erhöhen möchten, müssten spezielle Bemühungen und Aktivitäten aufbringen um mehr Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ihre Strukturen einzubinden.

## **6-Auch wenn es statistisch noch wenige sind, gibt es Migranten in kommunalen Gremien. In einer diversen Stadtgesellschaft sollte die Partizipation von Migranten eine Selbstverständlichkeit darstellen und akzeptiert sein. Welche persönlichen Erfahrungen machen Sie als Stadtverordnete im Stadtparlament?**

### **Antwort Hilime Arslaner-Gölbaşı –**

Es ist oft schwierig sich Akzeptanz im Parlament zu verschaffen. Als Frau und dann noch als Migrantin ist es doppelt schwer. Ich habe das Glück, dass meine Partei großen Wert darauf legt die Vielfalt unserer Stadt in all ihren Facetten auch im Parlament abzubilden. Daher erlebe ich große Rückdeckung.

Hilime Arslaner-Gölbaşı (01.12.2020)